

## Die Weihnachtskrippe der Pfarre St. Alban

Im Allgemeinen Tiroler Anzeiger vom 16. Jänner 1924 beschreibt Alois Wurnig von Mitteldorf die wohl älteste Weihnachtskrippe von Matrei, die beim Wohlgemuth gelagert war und beim großen Brand 1897 mitabbrannte. Nur das Christkindl wurde gerettet, da es die Wohlgemuthsmutter in ihrem Kasten aufbewahrte. Auch Fanny Linder beschreibt in ihrem Sagenbüchlein „Aus dem Hohen Thauern“ diese Krippe.

In den Osttiroler Heimatblättern von 1926 wurde die Beschreibung der Krippe so zusammengefasst:

Wurnig: „Ob man noch so lange mit den Augen in der Krippe herumwanderte, immer wieder sah man etwas Neues. Und gerade die historischen Zugaben entzückten uns am meisten. Ging doch dort ein leibhaftiger, rußiger Kaminfeger mit Leiter und Kehrbesen aus einem Tore der Davidsstadt und dort trieb ein echter Tiroler Bauer seinen schwergeladenen Esel zu einer Mühle, die so getreu nachgebildet war, dass man vermeinte, ihr eintöniges Geklapper zu hören. Weiter rückwärts pflügte ein Bauer ganz unbekümmert um die kalte Jahreszeit seinen Acker. Heuzieher gab es, die ihr Bergheu von den niedlichen Schupfen ihrer Bergwiesen herabholten. Holzer bei ihren Arbeiten und Handwerker der verschiedensten Art. Dass auch Köchinnen für die hungrigen Mägen der Heimkehrenden und Wäscherinnen für die allgemeine Reinlichkeit sorgten, war nicht mehr als billig. Auch für Sicherheit des Lebens und Eigentums war gesorgt, denn eben führte ein Gendarm zwei gefesselte Schwerverbrecher der Stadt zu. Hoch oben hausten Sennerinnen und Jäger, letztere schienen begründet guter Laune, da auf jeder Bergzinne mehrere Gämsen standen und der Wald mit Rehen und Hasen reich bevölkert war.“

Linder: „Zerstreut um die Stadt Bethlehem lagen zierliche Häuschen. Vor dem einen hockte ein Pudel, vor dem anderen verzehrten ein halbes Dutzend Hennen ihr Futter, beim dritten zeigte die offene Stalltür eine Melkerin bei ihrem Geschäft. Am Wirtshause tranken Leute im Freien aus winzig kleinen Gläschen, der Bäckerjunge lud sein Brot ab und das Milchweibl zählte seine Kreuzer. Dudelsackpfeifende Hirtenbuben saßen auf grünem Anger oder schwangen, auf einem Fuße stehend, jauchzend ihre Hüte. Über all dem, so einfach und kindlich, lag ein unbeschreiblicher Zauber, eine wunderschöne Romantik.“

Ergänzungen zu den Erinnerungen von Thomas Girstmair zur Entstehung der neuen Kirchenkrippe:

Der Krippenbauer ist unbekannt. Auf der Rückseite des Krippenberges soll sich aber der Maler des Hintergrundgemäldes signiert haben: K. Untergasser, 1923. Zu dieser Zeit war Kooperator Anton Kirchmair in Matrei, der sich dem Krippenbau sehr angenommen hat. Erweitert und umgebaut wurde sie u.a. von Alois Girstmair, dem sogenannten Krippele Lois von Gaimberg, Ende der 20er-Jahre und von den Familien Andreas und Josef Girstmair aus Matrei, in deren Händen die Betreuung der Krippe seit 1920 lag. 1996 wurde von Peter Ruggenthaler der Matreier Krippenverein gegründet, Seppi Girstmair führte die Mitglieder in die vielfältige und vorsichtige Handhabung der Krippe ein. 2001 übergab er dann endgültig die Krippe in die Hände des Krippenvereins. Obmann Peter Ruggenthaler übernahm 2001 die Verantwortung für die Krippe, organisierte und machte selber viele Ausbesserungen und Erneuerungen wie die Erneuerung des Unterbaues, die Verstärkung des Hintergrundes, die Restaurierung oder Erneuerung des Geländes, die Sicherung durch Plexiglasscheiben und viele, viele „Kleinigkeiten“. Jedes Jahr veränderte sich die Krippe etwas, von den Betrachtern kaum merkbar. Dafür den Mitgliedern des Krippenvereins ein ganz großes Vergelt's Gott!